

Hofmann angeführt. Seine Landschaftsbilder besitzen innere Spannung und Kraft und sind immer schön in ihren satten Farben. Hanns Kobinger vertritt neben ihm die Gründungszeit des MAERZ mit Blättern, die unbedingt noch Gegenwartswirkung haben. Johannes Krejci gibt sich ganz der Farbe hin. Dadurch verlieren seine Bilder an Halt. Er sollte für seine künftige Entwicklung wieder an die Erfordernisse der Komposition, des Bildbaues, denken. Franz Ohner ist in seiner Art unverändert geblieben. Alfons Ortner zeigt neben Tuschzeichnungen noch Sandreliefs, die formal seinen Graphiken gleichen. Franz Poetsch vervollkommnet sich in seiner abstrakten Formensprache. Köstlich und erfrischend wie immer wirkt Franz Zülow. Als Gäste stellen aus Wilhelm Husslik, Karl Mostböck und Karl Stark. Die Bildhauer sind durch Peter Dimmel, Alois Dorn, Walter Ritter und Adolf Kloska mit durchwegs reifen Arbeiten vertreten. Besonderer Raum wurde der Keramikerin Gudrun Wittke-Baudisch gegeben.

Am 15. Oktober eröffnete der Oberösterreichische Künstlerbund seine Jahresausstellung, womit der Dreiklang an Veranstaltungen gegeben war. Diese Vereinigung hat sich auf dem Boden einer schlichten Heimatkunst gefunden. Aquarell und Graphik geben qualitätsmäßig den Ton an. Bei den Ölbildern werden mancherlei liebenswürdige Erinnerungen wachgerufen, so besonders durch ein Winterbild von Richard Diller. Hervorzuheben wären weiters die Rohrfederzeichnungen von Hans Pollack, Illustrationsproben von Fritz Aigner und die bildhauerischen Arbeiten von Hedwig Schraml. Bei den Aquarellisten fielen Anton Filzmoser, Georg Rudolph und Lutz Stadlbauer auf. Anton Teckert beschäftigt sich mit dem Problem „Neuer künstlerischer Techniken am Bau“.

Ein charmanter Gast in der Neuen Galerie waren die „Meisterwerke französischer Graphik“, gezeigt anlässlich der „Französischen Woche“ in Linz, zusammengestellt aus österreichischem Kunstbesitz, ausgezeichnet durch die Anwesenheit Se. Exz. François Seydoux de Clausonne (Eröffnung am 15. Oktober). Auch diese Ausstellung erwies wieder mit Nachdruck, daß Frankreich in der Bildenden Kunst der Gegenwart immer noch die führende Nation ist. Seit der Revolution der Impressionisten reißt dieser Kraftstrom an Farbe und Formen aus dem Westen nicht ab. Die Phantasie scheint nicht ausschöpfbar zu sein. Die Malerei und Graphik wird mit einer Virtuosität gehandhabt, die in jeder Begegnung neu beglückt. In diesem Sinne sahen wir Blätter von Chagall, Raoul Dufy, Toulouse-Lautrec, Matisse, Picasso u. a. Die Schau war ein reines Vergnügen.

Auch die Berufsvereinigung der Bildenden Künstler stellt sich diesmal in den Dienst ausländischer Gäste. Sie zeigte Arbeiten von Studenten der Akademie der Bildenden Künste in München und kam damit einem Bedürfnis heimischer Künstler entgegen, für die die Stadt an der Isar als Kunstmetropole wieder aktuell geworden ist. Allerdings war aus der gezeigten Ausstellung kein besonders instruktiver Eindruck zu gewinnen.

Am 26. Oktober fand die feierliche Eröffnung des Linzer Atelierhauses statt, das vom Kulturring der Wirtschaft Oberösterreichs mit Unterstützung des

Landes Oberösterreich, der Stadt Linz und der oberösterreichischen Privatwirtschaft erbaut worden ist. Das Ereignis verdient in der Kunstchronik unbedingt einen hervorhebenden Vermerk.

Interessant war auch eine Veranstaltung der VOEST, die in der o.ö. Handelskammer gezeigt wurde und sich „Freizeitschaffen der Vöestler“ betitelte (Eröffnung am 19. Oktober).

Dr. Otto Wutzel

## Entomologentagung 1957

Auch diesmal war eine ansehnliche Zahl von Forschern und Freunden der Insektenkunde der Einladung gefolgt, die die „Entomologische Arbeitsgemeinschaft am o.ö. Landesmuseum in Linz“ zu ihrer Jahrestagung hatte ergehen lassen. Die drei Sitzungen dieser Tagung fanden am 9. und 10. November 1957 im Hotel Wolfinger statt.

Im Namen des Landesmuseums eröffnete Dr. Aemilian Kloiber als Leiter der Abteilung für Biologie die Veranstaltung. Als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft begrüßte Karl Kusdas die erschienenen Vertreter zahlreicher in- und ausländischer wissenschaftlicher Institutionen und öffentlicher Stellen und die übrigen Teilnehmer aus Österreich und Bayern, gedachte des in diesem Jahre verstorbenen Salzburger Entomologen Amanshauser und verlas Begrüßungsschreiben von Bürgermeister Nationalrat Dr. Koref und vielen anderen Persönlichkeiten. Sodann erstattete als Diskussionsleiter der ersten Sitzung Otto Christl den Tätigkeitsbericht der Gemeinschaft. Zunächst konnte er auf neue, wertvolle Forschungsergebnisse hinweisen. So wurden vier Schmetterlingsarten und eine Goldwespe erstmalig für Oberösterreich nachgewiesen, mehrere Schmetterlingsarten, eine Libelle, ein Laufkäfer und eine Goldwespe, von denen bisher erst eine einzige Fundmeldung vorgelegen war, konnten neuerdings als der Landesfauna zugehörig festgestellt werden. Der Laufkäfer, *Carabus menetriesi* Hummel, der nun im Tannermoor und in der Bayrischen Au gefunden wurde, stellt als nordisches Tier ein sicheres Glazialrelikt dar. In den regelmäßigen Sitzungen der Gemeinschaft waren wieder wertvolle und interessante Vorträge gehalten worden, die Gemeinschaft hatte zwei gemeinsame Exkursionen ins Aschachtal und in das Gebiet Kreuzmauer, Trattenbach, Klausriegler veranstaltet und mehrere ihrer Mitglieder hatten Forschungsexkursionen in andere Bundesländer, sowie nach Ligurien, Griechenland, Sizilien und Triest unternommen. Schließlich konnte der Berichterstatter die mit 25. Jänner 1957 erfolgte Ernennung der Mitarbeiter Direktor Max Priesner, Dr. Josef Klimesch und Karl Kusdas zu wissenschaftlichen Konsulenten, beziehungsweise Konsulenten der o.ö. Landesregierung bekanntgeben.

Die eigentliche Vortragsfolge eröffnete Karl Mazzucco, Salzburg, mit einem Bericht über den Weißlingszug 1956 durch drei Wanderfalter-Zentralen. Die Wanderung der Kohlweißlinge konnte auf einer Strecke von der Tschechoslowakei bis Tarvis gesehen werden; eingehende Beobachtungen liegen aus dem Enns- und Salzachtal, den hohen Tauern, dem Brennergebiet, aus Wittstadt bei Erlangen und Dresden vor. Es wurde auch versucht,

durch länderweise verschiedene Farbmarkierungen der Weißlinge deren Wanderweg zu erforschen, wie man schon längst die Wanderwege der Vögel durch deren Beringung erforscht. Interessant ist die Feststellung, daß die Massenzuwanderung der schädlichen Weißlinge sofort eine gewaltige Zunahme ihrer Parasiten auslöste, so daß im darauffolgenden Jahre der Kohlweißling nur ganz vereinzelt flog.

Über den Einfluß der abnormen Wetterverhältnisse dieses Jahres auf die Insektenwelt wußte Horst A s p ö c k, Linz, auf Grund angestellter Rundfragen interessante Aufschlüsse zu geben, ohne sich auf gewagte Schlußfolgerungen einzulassen. Von allgemeinem Interesse war die Mitteilung, daß als Folge des die fröhsommerliche Hitzeperiode ablösenden Schlechtwetters die zweite Generation des gefürchteten Kartoffelkäfers geradezu dezimiert erschien.

Dr. Josef K l i m e s c h, dem die Wissenschaft schon die Entdeckung einer großen Zahl neuer Kleinschmetterlingsarten verdankt, berichtete über seine letzten Beobachtungen aus dem faunistisch ergiebigen Gebiet der Urfahrwand unmittelbar am Stadtrand von Linz, von Kopl im Aschachtal, aus den Mooren von Liebenau und Hirschau und dem Tannermoor sowie dem benachbarten Moorgebiet von Karlstift in Niederösterreich. Mit besonderem Interesse hatte sich der Vortragende der Erforschung der an der Zwergbirke, *Betula nana*, lebenden Kleinfalter gewidmet, von denen er bei Karlstift eine für die Wissenschaft neue Art, die er *Coleophora betulae nanae* benannte, entdeckte. Im Aschachtal stellte er als neu für Oberösterreich den Wickler *Polychrosis anderegiana* und als weiteres, besonders interessantes Vorkommen den Zünsler *Pyralis regalis* fest.

In der unter der Diskussionsleitung von Franz K o l l e r stehenden Sitzung des Sonntagvormittags zeigte Universitätsprofessor Dr. Wilhelm K ü h n e l t, Wien, eine Serie herrlicher Farbdias über entomologische Beobachtungen im Mittelmeergebiet. Nach allgemein erläuternden Einleitungsworten führte er die Zuhörer durch alle Randgebiete des Mittelmeers von den Gipfeln der Seealpen und Pyrenäen bis in die Wüstengebiete Afrikas; die Bilder, die nebst den verschiedenen Biotopen nicht nur Vertreter der Insektenwelt, sondern auch andere Charaktertiere und in Mikroaufnahmen Proben der Bodenfauna zeigten, ließen die Teilnehmer der Tagung Reise- und Entdeckerfreuden miterleben. Besonders eindringlich wurde vor Augen geführt, daß die Hochgebirgsfauna des Südens wesentlich andere Charakterzüge aufweist als die der nördlicheren Zonen.

In ein bisher wenig begangenes, gleichermaßen für den Vogelschutz wie für Land- und Gartenwirtschaft bedeutsames Gebiet wissenschaftlicher Forschung führte Dr. Gerald M a y e r, Linz, seine Zuhörer mit dem Vortrag „Insekten als Nahrung von Meisen“. Er berichtete von den Ergebnissen systematischer Untersuchungen englischer Forscher am Magen-, bzw. Kropfinhalt von vier Meisenarten und gab einen Überblick über die zu verschiedenen Jahreszeiten als Nahrung dieser Meisenarten festgestellten Insektengruppen, sorgsam nach Mengenteilen und Entwicklungsständen der betreffenden Insekten aufgliedert. Jedenfalls ergab sich aus

diesen allerdings lokalen Feststellungen, welche großen Anteil die Wirtschaftsschädlinge aus der Insektenwelt an der Ernährung sowohl der Meisen, als auch ihrer Nestlinge, haben.

Über die Schmetterlingsfauna der verhältnismäßig wenig durchforschten Umgebung von Wiener Neustadt berichtete Hans M a l i c k y, Theresienfeld. Er belegte seine interessanten Ausführungen mit reichem Material und mit Lichtbildern der betreffenden Lebensräume und einzelner interessanter Faunenvertreter.

Die letzte Sitzung am Sontagnachmittag unter der Diskussionsleitung von Dr. Gerald Mayer brachte nach Vorführung von Farbdias der Entwicklungsstadien der seltenen Farreneule *Phlogophora scita* durch Karl Mazzucco ein Referat von Dr. Friedrich K a s y, Wien, über neuere, interessante Lepidopterenfunde im Neusiedlerseegebiet mit Lichtbildern. Der Vortragende schilderte die außergewöhnlichen Vegetationsverhältnisse in den während der Trockenperioden salzverkrusteten, sogenannten Zickböden um Österreichs größten See und den Illmitzer Salztümpeln, wonach er auf die charakteristischsten Schmetterlingsfunde in diesem Gebiet zu sprechen kam, von denen als Beispiel die sonst nur aus Südrußland bekannte Eule *Dianthoecia christophi* Moëschl. genannt sei.

Nach Vorführung von Farbaufnahmen der Sammlung eines Wiener Entomologen demonstrierte Siegfried D ö t t l i n g e r, Linz, die von ihm überaus scharfsinnig konstruierten elektronischen Kontrollapparate, die es erlauben, in der Erforschung des Lebens der Hummelvölker ganz neue Wege zu gehen, auf denen der Vortragende schon zu wertvollen Ergebnissen gelangt ist.

Besondere Überraschungen bot den Versammelten der Bericht von Hans R e i s s e r, Wien, von einem Forschungsaufenthalt in Kreta im Sommer dieses Jahres. Dem bekannten Schmetterlingsforscher war es gelungen, einige bisher für diese Inseln noch unbekannt Arten zu sammeln, unter denen besonders zwei Vertreter der Familie der Holzbohrer (*Cossidae*) sich vielleicht als bisher überhaupt noch unbekannt Arten, beziehungsweise Gattungen erweisen dürften. Unter dem vorgezeigten Material erweckte eine Serie herrlicher Stücke des Spanners *Problepsis ocellata* Friv. besonderes Interesse. Auch lebende Raupen dieses Spanners, dessen Zucht ihm geglückt war, konnte Reisser vorführen.

Svatosláv von N o v i t z k y, Wien, berichtete von seinem Kampf gegen die Verwendung giftiger Pflanzenschutzmittel, durch die auch die übrige Insektenwelt bedenklich bedroht wird. Als Beispiel rein biologischer Methoden zur Ausrottung von Pflanzenschädlingen erläuterte er die Bekämpfung der San-José-Schildlaus durch die Einführung und Zucht eines ihrer Schmarotzer.

Einen ungemein lebendigen Abschluß der Vortragsreihe brachte Dozent Dr. Otto W e t t s t e i n, Wien, mit der Schilderung, auf welche drastische Weise die Regierung der chinesischen Volksrepublik einen Vernichtungsfeldzug gegen die Stubenfliege, die Malaria-Mücke und auch gegen Ratten, Mäuse und Sperlinge erfolgreich durchgeführt hat. Der Berichtstatter hatte im Juli 1957 während einer Reise durch China selbst Gelegenheit, die ganz über-

raschenden und fast unglaublich erscheinenden Erfolge dieses Kampfes, der mit allen Machtmitteln einer autoritären Regierung und unter Beteiligung der gesamten Bevölkerung geführt worden war, zu beobachten; als Beispiel führte er unter anderem an, daß er auf der ganzen Reise nicht mehr als sechs Stubenfliegen wahrgenommen hatte.

Die XXIV. Linzer Entomologentagung konnte sich hinsichtlich ihrer Besucherzahl, des hohen Niveaus der gebotenen Referate und ihres harmonischen Verlaufes den überaus wohl gelungenen Tagungen der letzten Jahre würdig anreihen. **Otto Christl**

## Roß- und Edelkastanien

(Mit Beispielen aus Oberösterreich)

(Schluß \*)

Auch die Edelkastanie hat ihr Hauptverbreitungsgebiet im Süden. Plinius berichtet, daß schon um 500 v. Chr. die Griechen vorzügliche Rassen der *Castanea vesca* (= *sativa*) aus Kleinasien in ihr Stammland verpflanzt haben. Die Edelkastanie ist frostempfindlicher als die Roßkastanie, aber in geschützten Lagen tritt sie, etwa angefangen vom Süden der Steiermark, immer mehr waldbildend auf; eine wirtschaftlich bedeutende Rolle spielt sie auf den drei Südhalbinseln Europas. Im Elsaß und in den wärmeren Rheingegenden gedeiht sie ganz gut und wird nach Möglichkeit gepflegt, wobei ihr die außerordentliche Austreibkraft sehr zustatten kommt.

In Oberösterreich ist die Edelkastanie selten. Am bekanntesten ist der kleine, eines der ältesten Naturschutzgebiete des Landes bildende „Edelkastanienwald“ oberhalb Unterach am Attersee, ein etwa einen Kilometer langer und halb so breiter Mischbestand mit schönen Rotbuchen, mit deren Habitus die Edelkastanie ziemlich viel Ähnlichkeit hat. Ihr Vorkommen in dieser Gegend ist vielfach auf die Römer, die ja auch an den Salzkammergutseen schöne Villen besessen hatten, zurückgeführt worden. Dieser Auffassung steht die sehr bemerkenswerte Deutung Heinrich L. Wernecks, des hervorragenden Kenners ober- und niederösterreichischer Kulturpflanzen, gegenüber. In seiner Abhandlung „Römischer und vorrömischer Wein- und Obstbau im österreichischen Donauraum“ („Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien“, Band 96/1956) bezeichnet Werneck den Edelkastanienwald bei Unterach als „sicher ursprünglich“. In der genannten Abhandlung kommt er auch auf den Edelkastanienbestand bei Puchenau zu sprechen: „In einer Urkunde von 827 regelt der Grenzgraf Wilhelm zu Puchenau bei Linz/D. einen Grenzstreit, in welchem auch ein Kestenberg vorkommt; auch dort mittelalterlicher Weinbau, auch dort heute noch im geschützten Südhang im Walde verstreut echte Kastanienbäume“. Nach der Meinung Wernecks sind diese und andere Vorkommen in Oberösterreich (wie auch in Niederösterreich) als Reliktbestände aus dem Wärmeoptimum der Eichenmischwald-Zeit aufzufassen. (Diese Wärmeperiode liegt etwa 7000 Jahre zurück und wirkte sich in unseren Alpen so stark aus, daß mancher heute kahle Gipfel damals dicht bewaldet war). Zusammenfassend kommt Wer-

neck zu der Feststellung, daß sich die echte Kastanie im Donauraum als bodenständiges Glied des Eichenmischwaldes erweist.

Ob zwischen dem „Caestininperc“ („Chestinperc“) des Puchenauer Weistums vom 21. 8. 827 (der von Werneck herangezogenen Urkunde) und dem Vorkommen von Edelkastanien bei Puchenau ein Zusammenhang besteht, bleibt allerdings eine offene Frage, da der als „Kestenberg“ verdeutschte Name „Caestininperc“, dessen Bedeutung und sprachliche Herkunft bis heute nicht eindeutig geklärt werden konnten, den felsigen Gipfel der Koglerau, bzw. eine in der Nähe des Gipfels gelegene Grenzörtlichkeit bezeichnet.

Eine im Oktober d. J. erfolgte Begehung ergab, daß 400 Meter nordwestlich des Vierkanthofes „Häuserer“ bei Puchenau am Südrand eines artenreichen Mischwaldes noch ein einziger, mittelstarker Edelkastanienbaum steht, der reichlich fruchtet; einige Schritte unterhalb dieses Baumes fand sich auf einem Kahlschlag der Strunk einer Edelkastanie, der reiche Stockausschläge zeigt; nach den Jahresringen hatte dieser Baum ein Alter von fast 90 Jahren erreicht. Schließlich wurden noch in einem etwa ein Hektar umfassenden Umkreis neunzehn, zum Teil recht starke Edelkastanienbüsche festgestellt. Gehen wir im Donautal noch weiter stromaufwärts, so treffen wir vor der Front des sogenannten Felsenschlüssels zwischen Dürnberg und Ottensheim (Niederottensheim Nr. 20) auf eine Edelkastanie, die zwar nur sehr schwach fruktifiziert, aber immerhin einen Brustumfang von 2.30 Meter hat.

Nun aber zu den beiden prächtigsten Vertretern dieser seltenen Baumart in Oberösterreich! Der eine steht auf der Pfarrwiese hinter der Kirche von Steinbach am Attersee. Der gesunde, breitkronige Baum hat in Bruthöhe einen Umfang von 5 Metern und fruchtet noch recht reichlich, doch bleiben seine „Maroni“ recht klein. Die größte oberösterreichische Edelkastanie aber steht auf einem südlichen Hang des Kremstales, etwa eine halbe Wegstunde über Kirchdorf, hinter dem Vierkanthof „Schöberl in der Erdpreß“. Fast 20 Meter hoch erhebt sich die volle Krone, die im Oktober viele der kleinen Stachel Früchte umherstreut. Der riesige Baum übertrifft an Umfang jenen von Steinbach um nicht viel weniger als einen Meter. Bei sachkundiger Pflege kann dieses hervorragende Naturdenkmal noch manches Jahrhundert überdauern, wobei mit der außerordentlichen Lebensfähigkeit der Edelkastanie gerechnet werden kann.

Ein besonders denkwürdiges Beispiel für diese Zähigkeit betrifft den Rest der weitaus ältesten Edelkastanie Europas, des berühmten „Castagno di cento cavalli“ im Atnagebiet mit dem erstaunlichen Stockumfang von über 60 Metern. Der Name wird darauf zurückgeführt, daß — angeblich schon im Altertum — gegen hundert Pferde im Schatten dieses Baumes rasten konnten. Das Alter darf auf weit über 1000 Jahre geschätzt werden. Willkomm berichtet in seiner Dendrologie von 1885 noch von weiteren uralten Edelkastanien im Atnabereich mit Umfängen von über 18 Metern. Hoffentlich haben diese Baumriesen die jüngsten Ausbrüche des vielschläudigen Feuerberges gut überstanden!

\*) Siehe Folge 18 vom 1. November 1957.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Programme der Entomologentagungen der Entomologischen Arbeitsgemeinschaft Linz](#)

Jahr/Year: 1957

Band/Volume: [24](#)

Autor(en)/Author(s): Christl Otto

Artikel/Article: [Entomologentagung 1957 1](#)